

## I. Ludwig Polzer-Hoditz: «Die Bewegung ist unzerstörbar, die Gesellschaft (...) nicht»

### *Ein szenischer Rückblick auf das Schicksalsjahr 1935*

Im folgenden drucken wir zwei aus insgesamt dreizehn szenischen Bildern ab, die Polzer im Jahre 1943, zwei Jahre vor seinem Tod am 13. Oktober 1945, niederschrieb.

Sie wurden im Nachlaß des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Rudolf Große gefunden, der sie vom Polzer-Freund Paul Michaelis erhalten hatte. Uwe Werner vom Archiv am Goetheanum hat sie uns dankenswerterweise zugänglich gemacht. Polzer

nannte diesen seinen letzten Rückblick auf sein Leben «Schicksalsbilder aus der Zeit meiner Geistesschülerschaft». Eine vollständige Publikation dieser «Schicksalsbilder» ist für den Herbst dieses Jahres vorgesehen. Zu den in den Bildern agierenden Persönlichkeiten ist Näheres zu finden in: Th. Meyer, **Ludwig Polzer-Hoditz – Ein Europäer**, Basel, 1994. Hinzufügungen zwischen eckigen Klammern stammen von der Redaktion.



Ludwig Polzer-Hoditz (1868 – 1945)

## 9. Bild: Frühjahr 1935

*Pardubitz. Weiheraum im Hause des A. G. [Anton Geryser].  
Einige Freunde im Gespräch: M. B. [Milos Brabinek],  
A. G. [Anton Geryser], L. Pr. [Ludek Prikryl].*

Ich: Es droht das Ende des Vorstandes in Dornach,  
Den der große Lehrer eingesetzt,  
Als er auf sich nahm die schwere Last,  
Selbst zu übernehmen den Vorsitz der Gesellschaft.  
Als er sie neu begründete,  
Wie es der Weltenwille  
Gegenwärtig notwendig macht.  
Esoterik wurde in den Vordergrund gestellt.  
Diesen Vorstand nannte er esoterisch.  
Es zeigte sich sehr bald,  
Daß Widerstand in manchen Herzen lebte;  
Zurückgesetzt fühlten sich manche,  
Die früher Stellungen bekleidet.  
Das kam nach seinem Tode  
Gleich an's Licht.

Der Michael-Schule Gründung,  
 Bevorzugung Frau Wegmans in dieser  
 Erweckte Groll in manchen Seelen.  
 So unverstanden war die neue Gründung!  
 Schicksalssprache wurde überhört.  
 Nach jahrelangem Streit will man jetzt,  
 Weil unvermögend war die Führung,  
 Frau Dr. Wegman u. Dr. Vreede  
 Aus dem Vorstände entfernen.  
 Solcher Beschluß wäre Vorbote  
 Des Endes der Gesellschaft.  
 Die drei Verbleibenden wird auch der Streit erfassen.  
 Des Künders Gesellschaft kann nicht  
 Mit einem Vorstands-Torso weiterleben.  
 Esoterische Qualität wäre damit erloschen.  
 Die Bewegung, sie ist unzerstörbar,  
 Die Gesellschaft auf Erden nicht.  
 Verlassen wird der Lehrer sie,  
 Wenn sie sich selbst nicht halten kann.  
 Er wird fortan nur Einzelmenschen führen.  
 Steffen zu bewegen, die Anträge zurückzuziehen,  
 Versuchte ich vergebens.  
 Unsicher ist er, kann sich nicht behaupten.  
 Ich jedoch will dagegen sprechen.  
 Die Erfahrungen der letzten Jahre,  
 Eigene Geistesschülerschaft ihm so nahe  
 Haben mich gelehrt, wie zu handeln.  
 Hier unter Euch fand immer ich Verständnis.  
 So kam ich her, Hilfe zu erbitten.

M. Br.: Wir wissen, wie der große Lehrer Wegman schätzte.  
 Als Arzt und treue Geistesschülerin.  
 Auch wir wollen treu ihr bleiben.  
 Und sie stützen.

A. G.: Sie sollen wissen, daß Ihr Entschluß,  
 Für Wegman, Vreede einzutreten,  
 Begrüßt wird freudig unsererseits.  
 Wir vertrauten Ihrem Tun immer  
 Und wollen es auch in dieser Lage tun.  
 Mein Geschäft erlaubt mir nicht zu reisen,  
 Doch viele werden Sie begleiten.

M. Br.: Ich werde mit Ihnen fahren  
 Und sorgen, daß auch andere es tun.

L. Pr.: Ich weiß, wie viele unserer Prager Freunde denken,  
 Immer haben sie dem Vorstände als ganzem  
 Vertrauen gezeigt ohne Vorbehalt.  
 Bleibt er nicht einig,  
 Wird Vertrauen schwinden.

Ich: Wir sind hier im intimen Kreis vereint.  
 So kann ich wohl von einem Erlebnis sprechen,  
 Das ich kürzlich hatte.  
 Es stand nachts ein Bild vor mir:  
 In einem Saale vor leeren Stühlen  
 Unser Meister an dem Rednerpult.  
 Ich stand im Saale ihm gegenüber.

*Ludwig Polzer-Hoditz im Kreise seiner Freunde in Pardubitz, 1933. Hintere Reihe v.l.n.r.: Rudolf Herman, Anton Geryser, Oberst Dohnal (6.), Milos Brabinek (8.); mittlere Reihe: Karolina Geryser, Maña Brabinek (3.); vordere Reihe: Marie Brabinek (2.), Ludwig Polzer.*



Er sprach zu mir:  
«Kennen Sie den Jesuiten, der die Gesellschaft sprengt?»  
Ich konnte keine Antwort geben  
Und sagte: «Nein».  
Das Erlebnis blieb im Wachbewußtsein hell.  
Nun fühl' ich zu handeln mich verpflichtet.  
Und werd' es tun gegen Majorität. –  
Mehrere Tage vergingen dann,  
Und eine neue Mahnung kam von ihm:  
«Du sollst zum Worte gleich Dich melden.»  
Am Tag darauf schickte ich  
Ein Telegramm an Steffen: «Wortmeldung contra».

A. G.: Ihr rasches, sicheres Handeln  
Wird uns die Zuversicht erhöhen,  
Daß unsere Arbeit hier mit Ihnen  
In keinem Falle leiden wird.  
Im Gegenteil, sie wird sich stärker zeigen.

## 10. Bild: Mai 1935

*Landhaus nahe am Walde.  
Herrschafts-Besitz der Frau D. Sch. [Dora Schenker].  
Frau D. Sch. auf einer Bank des Gartens im Gespräch.*

Ich: Der Kongreß West-Ost in Wien war Höhepunkt  
Öffentlicher Wirksamkeit des großen Lehrers.  
Wie das Schleudern eines Fehdehandschuhs  
War seine Wirkung für Herrschgewalten,  
Die gegen den Geist sich wenden.  
Damals trafen wir uns zum ersten Male.  
Das bedeutete viel für das, was folgte.  
So freundlich öffneten Sie mir Ihr Haus,  
Das eine Heimat mir dann wurde.  
Ruhe fand ich für meine Arbeit,  
Zur Vorbereitung für die Vortragsreisen.  
So vieles schrieben Sie für mich,  
Als hier mein Buch ich schrieb  
Über das Mysterium Europas Mitte.  
Zwölf Jahre sind seither vergangen.  
Mit Dankbarkeit seh' ich auf diese Zeit zurück.

D. Sch.: Ich tat das alles gern,  
Konnte manches lernen.  
Ein Geistesleben trat an mich heran,  
Dem ich allein schwerer hätte folgen können.  
Weil die Verwaltung des Gutes  
Mich an dem lieben Orte hielt.

Sie brachten aus Ihren Reisen  
Mir das Erlebte mit  
In meine stille Ländlichkeit.

Ich: Schweres trat in letzter Zeit  
An mich heran, ähnlich dem Sommer 17.  
Damals die Sorge um das Reich.  
Jetzt Sorge um die Gesellschaft.  
Ich erzählte Ihnen schon,  
Was in Dornach sich ereignete,  
Und nun ist es geschehen.  
Der Vorstand, vom großen Lehrer eingesetzt,  
Er besteht nicht mehr.  
Ich versucht' zu tun, was ich konnte,  
Die Katastrophe zu verhindern.  
Siebzehnhundert Menschen  
Füllten das Goetheanum  
Für diese General-Versammlung,  
Zuschauerraum und Bühne  
Waren voll besetzt.  
Die Zeit war absichtlich kurz befristet.  
Wäre vor 14 Tagen an mich  
Die Mahnung nicht gekommen in der Nacht,  
Mich zeitgerecht zum Wort zu melden,  
Wär' für mich nicht Zeit gewesen,  
Zu sagen, was ich sagen wollte,  
Verhindert konnte es nicht werden dann.  
Ich mußte etwas länger sprechen,  
Weil eine «Denkschrift» voluminöser Art  
Herausgegeben war, die Anträge zu stützen.  
Ich mußte mich gegen diese wenden.  
Anfangs dachte ich, daß es schwer sein würde,  
Gegen den Willen der Majorität zu sprechen.  
Sehr merkwürdig war es doch,  
Wie ganz leicht es ging.  
Ich fühlte mich von Zuhörern getragen.  
Sogar Applaus setzte zeitweise ein.  
Die Majorität war eben konstruiert,  
Autoritär gebunden. –  
Die Versammlung wurde bald geschlossen.  
Für den Nachmittag hat man sich beraten.  
Es sprachen persönlich aggressiv  
Meist nur giftige Zungen gegen mich.  
Ich aber fühlte mit Genugtuung den Sieg  
Der kleinen Minorität.

D. Sch.: Ich bin erfreut, daß es so verlief.  
Sie haben dem großen Lehrer einen Dienst  
geleistet.

Ich: Viele dankten mir für meinen Mut.

Aus England kam ein Brief von Dunlop,  
Einladung zur nächsten Summer-School.

D. Sch.: Der große Lehrer mußte notwendig  
Nach England tragen die Geisteswissenschaft.  
In seinen letzten Jahren,  
So oft war er lehrend dort.  
Sie werden jetzt auch dort  
Öfter wirken können,  
Vertreten dort  
Wahres Mittel-Europäertum.

Ich: In der Nacht, die folgte diesem Tage,  
Halb erwachend, träumte mir:  
Ich stand auf einem hohen Turm aus Eisen  
Mit einigen, die ich nicht erkannte.  
Ein fürchterlicher Sturm ging durch das Land.  
Der Turm, er schwankte, doch fiel er nicht.  
Dann fand[en] wir uns wieder auf der Erde.  
Und eine Stimme hört' ich donnern:  
«Aufgenommen bist Du in den engen Kreis.»

D. Sch.: Ihre Arbeit wird weiter blühen  
Zum Trotz aller Gewalten.

Ich: Befugnisse gab mir der Meister alle.  
So bin ich frei, zu wirken, wie ich will.  
Hoffe, Schicksal wird mir noch  
Einige Leben[s]jahre schenken,

Sie sollen der Aufgabe treu gewidmet sein.  
Es ist bedeutungsvoll für mich,  
In diesem großen Schicksal  
Zu rechnen mit der Zahl der 33 Jahre,  
Von deren Wichtigkeit der Lehrer sprach.  
Das Jahr 1869 war schicksalswichtig  
Durch das letzte vatikanische Konzil.  
Die päpstliche Unfehlbarkeit wurde erzwungen  
Durch autoritäre Schaffung der Majorität.  
Die Generalversammlung war Abbild dieses Konzils.  
33 Jahre später [1902] begann  
Der große Lehrer seine Tätigkeit.  
Und wieder 33 Jahre später,  
1935, der verhängnisvolle Beschluß!  
Mein Leben hält Schritt  
Mit dieser Jahresrechnung.  
1869 bin ich in Prag geboren,  
Und 2 mal 33 Jahre später  
Steht meine Wirksamkeit am Höhepunkt,  
Durch den Dienst, den ich mit seiner Hilfe,  
Dem Kündler Michaels leisten durfte.  
Nicht würde ich so zu Ihnen sprechen,  
Wenn ich nicht wüßte,  
Daß ich recht getan.

Dora Schenker



Teil des Gutshauses in Mariensee, wo Polzer die Rede schrieb, die er auf der Oster-Generalversammlung 1935 hielt.

